

AD-

ROTSPECHT



Abbruch, Umbruch, Aufbruch: Der Langenthaler Bahnhof wird umgestaltet

Parolen für die eidgenössischen, kantonalen und lokalen Abstimmungen vom 18. Juni 2023

OECD/G20 Mindestbesteuerung: JA (SP Langenthal), NEIN (SP Kanton Bern und SP Schweiz)

Klima – und Innovationsgesetz: JA

Covid19 - Gesetz: JA

Änderung der Kantonsverfassung, Anpassung bei den Schuldenbremsen: JA

Volksinitiative: Für eine kantonale Elternzeit: JA

Budget Langenthal 2023: JA (für beide Varianten)

EDITORIAL/ECKE DES PRÄSIDENTEN SPO



Liebe Rotspechtleser:innen,

Manchmal ist es schwer, sich mit Politik zu beschäftigen und dabei nicht zu sehr in Negativität zu versinken – denn viele Dinge laufen halt – milde ausgedrückt - suboptimal. Und normalerweise habe ich auch nicht gegen gepflegten Pessimismus, sondern reize ihn gerne aus. Aber ich glaube, es ist wichtig für uns alle, nicht immer nur das zu sehen, was schlecht ist, sondern auch die Dinge bewusst wahrzunehmen, die gut und schön sind. Nicht alles ist schlecht und nicht alle Menschen sind von Grund auf verdorben.

Deshalb wünsche ich mir für die SP und insbesondere auch für den anstehenden Nationalratswahlkampf, nicht nur Empörung und Wut (so berechtigt sie auch ist), sondern auch mal Witzig und Charme und Lebensfreude. Die SP ist eine coole Partei. Zeigen wir das auch.

Ich hoffe, der Rotspecht kann dazu beitragen und wünsche euch allen eine vergnügliche Lektüre.

*Désirée Fessler
Co - Redaktionsleiterin*



Liebe SP-Mitglieder

Premiere bei der SP Oberaargau: Erstmals fand der **regionale Parteitag** in Walliswil bei Niederbipp statt (merci für die Einladung SP Jurasüdfuss!). Der statutarische Teil war schnell abgehandelt, mehr interessierte die Parolenfassung zum Projekt Verkehrssanierung Aarwangen. In einer intensiven Diskussion wurde engagiert debattiert und entschieden: Deutliche **Nein-Parole zum Oberaargauer Strassenprojekt**. In der Volksabstimmung am 12. März votierte allerdings eine knappe Mehrheit von 51.7% für das Projekt. Was erstaunlich war: Im Verwaltungskreis Oberaargau stimmten nur 54% Ja. Zur Verkehrssanierung im Emmental sagte die Region Oberaargau mit 61.7% Ja, die betroffene Region Emmental mit satten 74.7%. Es ist schon erstaunlich, wie unsere Region über 30 Jahre sich für ein Projekt einsetzt, das so wenig Rückhalt in der Bevölkerung hat. Es fragt sich, ob die Planungsregion Oberaargau die Prioritäten in den letzten Jahren richtig gesetzt hat. Nun denn. Für Aarwangen ist wichtig, dass die

Massnahmen auf der bestehenden Strasse sowie die öV-Bauten für das „Bipperlisi“ schnell angegangen werden!

Jetzt muss die öV-Anbindung in den Fokus rücken! Dazu konnte ich mit der IGöV Oberaargau Anfang April die kantonale **öV-Offensive** präsentieren. Wichtigster Punkt ist die Anbindung der Region Oberaargau an die S-Bahn-Bern. Die beiden Fernverkehrsanschlüsse pro Stunde sollen gemäss dem Schlussbericht zur S-Bahn-Bern 2040 mit zwei S-Bahn-Zügen ab Bern bzw. Burgdorf ergänzt werden. Damit sollen Herzogenbuchsee und Langenthal den Viertelstundentakt erhalten! 2040 ist allerdings zu spät. Die SP Oberaargau wird sich einsetzen, dass dies früher geschieht. Noch früher – auf den nächsten Fahrplanwechsel – wollen wir den vom Grossen Rat beschlossenen Halbstundentakt bis Mitternacht ab Bern...

*Adrian Wüthrich
Präsident SP Oberaargau
Alt Nationalrat*



Bahnhofstr 4 | 4900 Langenthal

T. 062 922 19 40 | mail@spanischeweinhalle.ch

www.spanischeweinhalle.ch

EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNGEN

Ein klares JA, ABER zur OECD-Mindeststeuer...!



Am 18. Juni stimmen wir über die OECD-Mindeststeuer ab. Die Vorlage setzt ein sozialdemokratisches Kernanliegen um, allerdings in einer höchst zweifelhaften Form. Entsprechend schwer fällt es, sich eine klare Meinung zu machen. So entschlossen sich die SP Schweiz und die SP Kanton Bern für die NEIN-Parole, die SP Langenthal wiederum für ein JA.

Im Kern gibt es keinen Grund, das Anliegen nicht zu unterstützen: Mit der OECD-Mindeststeuer verpflichten sich rund 140 Staaten weltweit, sämtliche Unternehmen mit einem Mindestumsatz von 750 Millionen Euro gleich zu besteuern, nämlich mit 15% auf ihrem Gewinn. Damit soll dem globalen Steuerwettbewerb endlich ein Ende bereitet werden. Dies ist gerade für die Schweiz von grosser Bedeutung, haben doch zahlreiche Kantone in den letzten Jahren mit Tiefsteuersätzen Grosskonzerne angelockt. Diese wiederum zahlen kaum mehr Steuern und tragen damit nicht mehr zur gesellschaftlichen Entwicklung und dem Service Public bei.

Dass diese OECD-Mindeststeuer bei bürgerlichen Parteien kaum auf Begeisterung stösst, liegt auf der Hand. Und genau deshalb erfanden Parlament und Bundesrat eine Hintertür, die sie den Unternehmen offenlassen. Und hier wird das eigentlich gute Vorhaben plötzlich

schwierig. Die zusätzlichen Steuereinnahmen, die auch in der Schweiz generiert würden, sollen zwischen Kantonen und Bund aufgeteilt, wobei erstere 75% erhalten und die Eidgenossenschaft nur 25%. Das ist insofern problematisch, als die Tiefsteuerkantone wie Zug oder Basel-Stadt mit riesigen Zusatzeinnahmen rechnen können, während andere – wie etwa Jura, aber auch Bern – praktisch leer ausgehen. Und diese bevorteilten Kantone haben bereits angekündigt, dass sie die neuen Gelder nicht etwa für Bildung, Erleichterungen bei den Krankenkassenprämien oder für Kinderbetreuungsinfrastrukturen ausgeben wollen, sondern indirekt wieder an die Unternehmen zurückzahlen. Direkte Subventionen sind zwar verboten, aber Steuererleichterungen etwa für Forschung und Entwicklung explizit möglich.

Eine Ablehnung der Vorlage würde im Übrigen nicht bedeuten, dass die Grosskonzerne künftig keine höheren Steuern zahlen müssten: Die Schweiz hat sich gegenüber der OECD bereits dazu verpflichtet. Aber der Verteilschlüssel müsste dann angepasst werden. Demgegenüber steht das Argument, dass eine Annahme zwar eine Kernforderung der SP umsetzt, die Erträge aber in ungerechtfertigter Weise verteilt.

Marcel Hirsiger
Präsident SP Langenthal

JA zum Klimaschutzgesetz



Das Pariser Klimaabkommen

Vor bald acht Jahren wurde an der Klimakonferenz in Paris ein historisches Übereinkommen verabschiedet: Erstmals wurden alle Staaten zur Reduktion von Treibhausgasemissionen verpflichtet. Damit soll die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C beschränkt werden. Mit dem CO₂-Gesetz wurden auch in der Schweiz Massnahmen erarbeitet, um dieses Ziel zu erreichen. Doch das Gesetz scheiterte an der Urne. Somit ist die Schweiz nicht auf Kurs in Sachen Klimaschutz.

Die Gletscher-Initiative

Mit der Gletscher-Initiative wurde 2019 ein weiterer Vorschlag eingereicht, wie die Schweiz ihre Klimaziele erreichen kann. Diese Initiative sieht eine Schweiz ohne fossile Energieträger ab 2050 vor. Bis dahin verursachte Emissionen sollen dauerhaft ausgeglichen werden. Nach intensiver Beratung haben National- und Ständerat im vergangenen Sommer einen indirekten Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative verabschiedet. Dieser wird vom Initiativkomitee als wirksam beurteilt, weshalb es die Gletscher-Initiative zurückzog.

Das Klima- und Innovationsgesetz

Das Hauptanliegen der Gletscher-Initiative, „Netto Null“ bis 2050, wird auch vom indirekten Gegenvorschlag angestrebt. Er erhielt den Namen „Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die

Stärkung der Energiesicherheit". Das Gesetz beinhaltet finanzielle Unterstützung für Hauseigentümer:innen, welche ihre Öl-, Gas- oder Elektroheizung durch eine erneuerbare Energieform ersetzen. Während zehn Jahren sollen dafür jährlich 200 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden. Auch Industrie und Gewerbe sollen finanzielle Unterstützung erhalten, wenn innovative klimaschonende Technologien eingesetzt werden. Dafür können während sechs Jahren jährlich 200 Millionen Franken eingesetzt werden. Diese Massnahmen werden durch den Bund finanziert.

Die Argumente der Befürworter:innen

Der Krieg in der Ukraine zeigte einmal mehr, wie stark die Schweiz von Öl- und Gasimporten abhängig ist. Diese Abhängigkeit soll schrittweise beendet werden. Als Alpenland ist die Schweiz von starken Klimaveränderungen betroffen, die bereits jetzt spürbar sind. Handeln ist dringend nötig und wichtig. Durch die finanzielle Unterstützung ist das Gesetz sozialverträglich. Ausserdem wirkt es ohne Verbote und neue Abgaben. Unterstützt wird die Ja-Parole von der SP, den Grünen, den Grünliberalen, der EVP, der Mitte und der FDP.

Die Argumente der Gegner:innen

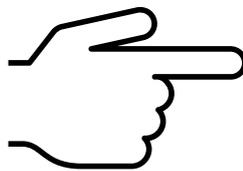
Die Energieversorgung weg von fossilen Brennstoffen hin zu Strom führe zu Stromknappheit und zu explodierenden Strompreisen. Ausserdem sei das Vorgehen planlos und verschandle die Umwelt. Mit diesen Argumenten ergriffen SVP und EDU das Referendum. Wichtig ist jedoch zu wissen: Auch im letzten Winter wurden 10% des produzierten Stromes benutzt, um Elektroheizungen zu betreiben. Hier hat die Schweiz ein grosses Sparpotenzial. Neue Technologien führen dazu, dass Geräte energiesparender betrieben werden können. Dies entkräftet die obengenannten Argumente.

*Michèle Nufer
SP Langenthal*



BUDGETABSTIMMUNG LANGENTHAL

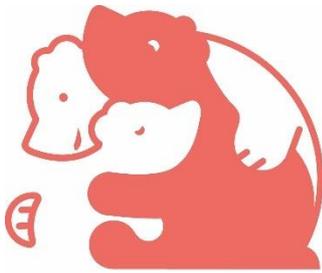
NICHT VERGESSEN: Am 18. Juni stimmen Langenthaler:innen ein zweites Mal über das Budget 2023 ab! Die Abstimmung ist wichtig, weil ohne Budget ist das Leben nicht so cool und abgesehen davon wird der Kanton eingreifen müssen, wenn wir es immer noch nicht schaffen, ein gültiges Budget vorzuweisen. Also ran an die Stimmzettel!



 Abstimmung 18. Juni 2023 Budget Stadt Langenthal	
Variante A Steuerfuss 1.44	<u>Ja</u>
Variante B Steuerfuss 1.38	<u>Ja</u>
Stichfrage Variante A <input checked="" type="checkbox"/> Variante B <input type="checkbox"/>	

KANTONALE ABSTIMMUNGEN

Ja zur kantonalen Elternzeit!



ELTERNZEIT!

So fremd, wie für viele von uns wohl das Wort «Elternzeit» noch tönen mag, so normal ist es in den meisten europäischen Ländern. Und dies aus guten Gründen. Kinder sind unsere Zukunft und Kinder brauchen beim Start ins Leben mehr als alles andere viel Nähe und Bindung zu den nahen Bezugspersonen, welche meist die Eltern sind. Die Schweiz ist in diesem Thema gewaltig im Hintertreffen und verhindert damit, dass wir dem Ziel der Gleichstellung etwas näherkommen. Neben dem, dass die Schweiz keinen vorgeburtlichen Mutterschutz kennt, wird den Müttern gesetzlich gerade mal 14 Wochen Mutterschafts-«Urlaub» bezahlt (die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt 6 Monate voll zu stillen, in der Schweiz muss frau dies ab Woche 15 auch noch mit der Erwerbsarbeit vereinbaren), die Väter dürfen doch immerhin neu statt 2 Tage ganze zwei Wochen bezahlt Unterstützung in dieser meist sehr herausfordernden Zeit leisten, aber eine echte Elternzeit gibt es schlicht noch gar nicht in unserem ach so modernen Land. Darum soll der Kanton Bern nun vorangehen und mit einer hoffentlich bald eingeführten Elternzeit ein gutes Beispiel geben, wie sie es dann bald in der ganzen Schweiz eingeführt werden könnte.

Warum braucht es die Elternzeit? Mit dem heutigen System

bleibt nach zwei Wochen die ganze Betreuung der Kinder und oft auch noch des Haushaltes, alleine bei der Mutter hängen. Diese unbezahlte Arbeit wird so automatisch der Frau zugeteilt und die Beziehung zu den Kindern wird eng an die Mutter geknüpft. Mit der Elternzeit würde ermöglicht, dass die Betreuung im ersten Lebensjahr eines Kindes durch die Eltern als engste Bezugspersonen gewährleistet ist und sich beide Elternteile gleichmässiger, gerechter oder ihren Vorstellungen entsprechend aufteilen könnten. Gerade im ersten Lebensjahr brauchen Kinder sehr intensive Betreuung. Im heutigen System reduzieren fast immer die Mütter ihr Arbeitspensum oder steigen zeitweise gar nicht mehr in den Beruf ein. Mit der Elternzeit wird die intensive Betreuungszeit bezahlt und ermöglicht es so beiden Elternteilen, einfacher wieder in das Erwerbsleben einsteigen zu können. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu Gleichstellung. Gerade in der aktuellen Zeit des Fachkräftemangels können wir als Gesellschaft eigentlich gar nicht auf die vielen ausgebildeten Frauen, welche noch viel zu oft wegen Familiengründung aussteigen, verzichten.

Aufgewachsen mit der Idee, dass ich als Frau einmal alles erreichen und ohne Probleme Familie gründen und trotzdem beruflich Vollgas geben kann, wurde ich ab dem ersten Kind deutlich eines Besseren belehrt. Zwar ist mit enorm viel Organisation und Anstrengung durchaus vieles möglich, aber täglich bekomme ich deutlich zu spüren, dass in unserer Gesellschaft mehr denn je erwartet wird, dass frau die Hauptverantwortung für Kinder und Haushalt hat und dies bitte schön neben der beruflichen Karriere alles noch perfekt hinkriegt. Wir

sind meilenweit von einer gleichberechtigten Gesellschaft entfernt. Darum ist es dringend notwendig, diesem einen ersten Schritt in die richtige Richtung zuzustimmen. Für mich ist darum klar: ein deutliches JA zur Volksinitiative «Für eine kantonale Elternzeit»!

*Priska Grütter
SP Langenthal*

Änderung der Kantonsverfassung (Anpassungen bei den Schuldenbremsen)

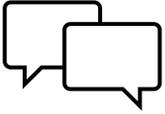
Der Kanton Bern kennt in der Kantonsverfassung eine Schuldenbremse für die Erfolgsrechnung und eine Schuldenbremse für die Investitionsrechnung. Die beiden Schuldenbremsen führten dazu, dass der Kanton seine Schulden spürbar reduzierte. In den letzten Jahren hat sich aber aus Sicht des Grosse Rates gezeigt, dass die alleinige Ausrichtung der Schuldenbremsen auf den Schuldenabbau den Bedürfnissen des Kantons nicht mehr gerecht wird. Im Kanton Bern stehen für die kommenden Jahre grosse Investitionen an, vor allem für eine Vielzahl an Grossprojekten im Hochbau. Das Parlament hat deshalb entschieden, die Schuldenbremsen moderat anzupassen. Die wichtigste Änderung ist die sogenannte Mehrjahresbetrachtung bei der Investitionsrechnung: Falls der Kanton in den Vorjahren Überschüsse erwirtschaftet hat, soll er diese künftig für anstehende Investitionen anrechnen dürfen. Das ist heute nicht möglich.

Der Grosse Rat einer entsprechenden Änderung der Kantonsverfassung mit grosser Mehrheit zugestimmt. Er empfiehlt mit 117 gegen 24 Stimmen bei 4 Enthaltungen die Annahme.

*Reto Müller
Grossrat*

NEUES AUS LANGENTHAL

Fraktionsplauderei aus der SP/GL Fraktion



Trotz des abgelehnten Budgets vom 22.1. wurde die Stadtratssitzung vom März wegen fehlenden Traktanden abgesagt. Leider konnte das neue Budget, wegen den nötigen Abklärungen, Abläufen und Beratungen erst in der Mai Sitzung vorgelegt werden.

Diese wurde aus terminlichen Gründen um 1 Woche vorverschoben damit der rechtzeitige Versand der Abstimmungsunterlagen sichergestellt ist. Aufgrund der Abwesenheit von Saima, durfte Cornelia als Vize-Stadtratspräsidentin an diesem Abend walten.

Die Diskussion über die Variantenabstimmung für das Budget 2023 war sehr sachlich und pragmatisch. Einig sind sich alle Fraktionen, dass ein Ja, egal ob 1.38 oder 1.44 in der Juni Abstimmung zustande kommen soll. Wir als SP/GL Fraktion unterstützen wie die SP Langenthal das Budget mit dem Steuerfuss von 1.44. Wir müssen das strukturelle Defizit bekämpfen und Langenthal in eine finanziell sichere Zukunft führen. Eine Bevormundung durch den Kanton wäre eine Blamage für die Langenthaler Legislative.

Die Überbauungsordnung Nr. 43 für die Halde konnte in der 2ten Lesung gutgeheissen werden. Gleichzeitig kam die Überbauungsordnung 48 vor den Stadtrat. Hier geht es darum, das leerstehende Gebäude an der Murgenthalstrasse 12, vis-à-vis Hobby Migros, in Wohnungen und eine Tankstelle mit Shop umzugestalten. Leider fanden die mahnenden Worte von Fanny kein Gehör, dass trotz Klimawandel und Energiewenden immer noch fossile Brennstoffe gefördert werden.

Neben dem beherrschenden Thema des Budgetlosen Zustands, hat der Stadtrat weitere wegweisende Entscheide treffen dürfen. In der April Sitzung, wurde Linus Rothacher in die GPK gewählt. Für das Schloss Aarwangen wurde eine Bürgschaft in der Höhe von 250'000.—gesprochen, dies trotz fehlendem Budget, Einsparungen in der Kultur und SIP. Unseren Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat wurden von unserer Seite gebeten, bei den nächsten wichtigen Themen wie Schulsozialarbeit, SIP und Kultur auch so kompromissbereit und spendabel zu sein wie bei diesem Projekt.

An dieser Sitzung wurde auch die Motion der Unheiligen Allianz verabschiedet. Linus und Georg haben mit Freudiger, Dietrich, Häfliger und Lerch eine Motion eingereicht, damit die Hürden für Initiativen und Referenden gesenkt werden. Hier darf nun der Gemeinderat eine Lösung ausarbeiten damit das Langenthaler Stimmvolk einfacher mitwirken kann. Im April durften wir die (noch) Parteilose Carmen Cescato, als Nachfolgerin von Paul im Stadtrat begrüßen

*Sandor Baumgartner
Cornelia Gerber – Schärer
Fraktionspräsidium*

Politische Begriffe – eine Serie



Im letzten Erklärtext über politische Begriffe ging es um Vorstösse: Interpellationen, Motionen, Postulate und Beschlussanträge, die Stadträt*innen einreichen können, um eine Bearbeitung ihrer Idee oder Forderung zu verlangen. Wie geht's weiter, nachdem die Vor-

stösse am Ende der Stadtratssitzung, an der sie eingereicht wurden, verlesen und so öffentlich gemacht wurden?

Bevor die Vorstösse traktandiert werden können, müssen sie durch die betroffenen Behörden. Ämter bereiten eine Stellungnahme zuhanden des Gemeinderates vor, der dann an seiner Sitzung den Vorstoss berät. Im Falle einer Motion schlägt der Gemeinderat eine **Qualifikation**, eine Art Kategorie, vor: Eine Motion mit **Richtliniencharakter** bezieht sich auf Dinge im Zuständigkeitsbereich des Gemeinderates. Oft hängt dies auch mit der Höhe der zu erwartenden Kosten zusammen, denn der Gemeinderat hat über tiefere Summen die Finanzhoheit verglichen mit dem Stadtrat. Eine solche Motion ist zudem ähnlich wie ein Postulat. Sie hat weniger Aktion, sondern mehr Prüfung zur Folge. Eine Motion mit **Weisungscharakter** betrifft nicht nur den Zuständigkeitsbereich des Gemeinderates, sondern Gesetze, Reglemente, Ausgaben etc. die in der Zuständigkeit des Stadtrates liegen.

Schliesslich empfiehlt der Gemeinderat, gestützt auf die Stellungnahme des zugewiesenen Amtes, dem Stadtrat die Motion für **erheblich oder nicht erheblich** zu erklären, also anzunehmen oder abzulehnen. Bei **Erheblicherklärung** folgt je nach Qualifikation der Motion ein Prüfbericht oder eine Umsetzung als Antwort auf die Forderung. War der Vorstoss ein Postulat, folgt in jedem Fall nur ein Prüfbericht zuhanden des Stadtrates. Wurde der Vorstoss nicht erheblich erklärt, wird das geforderte Anliegen nicht weiterverfolgt. Wurde der Vorstoss nach seiner Erheblicherklärung bearbeitet und das Ergebnis dem Stadtrat vorgelegt, wird der Vorstoss **abgeschrieben**, also als erledigt angesehen.

Eine Interpellation wird in jedem Fall beantwortet. Über Erheblicherklärung wird gar nicht erst diskutiert.

*Saima Linnea Sägesser
Vizestadtratspräsidentin*

PORTRÄT: PAUL BAYARD



Auf die Frage, wie lange er insgesamt im Stadtrat saß, muss er erst einmal nachrechnen und alte Stadtratslisten durchforsten, denn es war – trotz Unterbrüchen – eine lange Zeit. So lange, dass er Seite an Seite mit den Eltern derjenigen politisierte, die heute im Rat sitzen. Jetzt hat er einen Schlussstrich gezogen: Paul Bayard, unsere Cassandra, der manches, was uns heute beschäftigt – Wohnungsnot, Energieknappheit, Steuererhöhung – richtig vorgegesehen und vor dessen Folgen gewarnt, hat nach der gescheiterten Budgetabstimmung im Januar 2023 seinen Rücktritt bekannt gegeben. Nun schaut er mit dem Rot specht noch einmal zurück.

Nein, vermischen würde er den Stadtrat nicht, erklärt Paul Bayard auf Nachfrage. „Ich glaube, ich habe den richtigen Moment erwischt.“ Das „Nein“ des Langenthaler Stimmvols zum Budget 2023 hat den Ausschlag gegeben. Die Frustration über die heftigen Budgetdiskussionen im Stadtrat, sass tief. Jahrelang, betont Paul, habe die bürgerliche Seite versprochen, man gehe dann schon rauf mit den Steuern, wenn es nötig sei. „Nun sind wir an diesem Punkt angelangt, denn die Stadt ist finanziell auf ein Niveau gesunken, wo wir das Kapital bzw. das Gemeindevermögen angreifen müssen!“ Das sei schlecht. Und er hat es schon vor Jahren kommen sehen, damals, als die Wolken am Langenthaler Finanzhimmel noch nicht ganz so grau waren. Paul gab eine Motion ein, mit dem Ziel, eine Art finanziellen Fallschirm aufzuspannen. Sie scheiterte. „Dabei wäre das eigentlich gar nicht so anders gewesen als die Schuldenbremse, die jetzt im Raum steht.“

Generell fielen Pauls mahnende Voten oft auf taube Ohren, obwohl sich seine Sorgen hinterher oft als berechtigt herausstellten. Ist das nicht auf Dauer frustrierend? „Natürlich macht es keinen Spaß, wenn immer alles abgewedelt wird. Es gab aber auch Zeiten im Rat, wo noch nicht alles abgeblockt wurde, sondern wir parteiübergreifend zusammenspannen konnten.“ Besonders in Erinnerung geblieben ist Paul hierbei die Kompogasanlage in Langenthal, ein nachhaltiges Projekt, das von ihm und Menschen aus der FDP und der SVP angeschoben wurde. Um den Rest des Stadtrats und den Gemeinderäten von seinem Anliegen zu überzeugen, hat er mit ihnen kurzerhand eine solche Anlage besichtigt.

Auch sonst gab es schöne Erfolge im Stadtrat – etwa die gelungene Sanierung des Stadttheaters. „Allerdings liegt es im Wesen der Demokratie, das sie eben kleine Schritte macht und dass die überwältigenden Erfolge oder die grossen Aufbrüche infolgedessen ausbleiben.“ Das sei aber gut so, betont Paul, denn so mühsam es manchmal sei, eine Revolution fresse am Ende immer die eigenen Kinder. Die berühmten Onyx – Millionen, ein Wendepunkt für die Stadt, bezeichnet er als Fluch und Segen zugleich, denn dank ihnen war zwar vieles möglich, aber sie hätten letztendlich auch in diese Situation geführt.

Politisch hat sich der Wind in Langenthal gedreht. Paul bedauert, dass es dem Stadtrat zunehmend schwerfällt, Kompromisse zu finden. Gründe nennt er verschiedene. „Vielleicht liegt es daran, dass wir jetzt den Stadtpräsidenten stellen und die Bürgerlichen so die ungewohnte Rolle der Opposition übernehmen.“ Ebenso verändert hat sich die Medienlandschaft. Paul erinnert sich an Zeiten, als in Langenthal noch zwei lokale Zeitungen erschienen. Auch gesellschaftlich hat sich viel verschoben. „Die Leute sind mit einem ‚Stopp Werbung‘ Kleber im Kopf unterwegs. Sie wollen sich nicht mehr mit Inhalten auseinandersetzen, nicht in ihrem Alltag gestört werden.“

Das macht ihm Sorgen, die fortschreitende Individualisierung sieht er kritisch. „Dieses Einzelkämpfertum gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Irgendwann MUSS man Stellung beziehen, sonst verliert man die eigenen Ziele und Zwecke aus den Augen.“ Und: „Die eigene Freiheit hört da auf, wo man anderen die Freiheit nimmt.“ Diesen Leitätzen ist er auch im Stadtrat treu geblieben – auch als er eine kurze Zeit als Stadtratspräsident walten durfte, als Martina Moser in den Gemeinderat nachgerückt ist. Paul sass einem Stadtrat vor, der wegen Corona komplett verummmt war. Trotz Vermummungsverbot, wie er augenzwinkernd anmerkt. Das Amt hat er sehr genossen und bezeichnet es – auch dank der hervorragenden Arbeit der Verwaltung – als kleinen Höhepunkt seiner Laufbahn.

Die nun ein Ende findet. Paul blickt durchaus zufrieden auf seine Zeit als Stadtrat zurück. „Ich konnte viele Netzwerke knüpfen und manches erreichen.“ Für die Zukunft wünscht er dem Stadtrat, dass er wieder die Gemeinsamkeiten sucht und nicht beim Trennenden verweilt. „Wir müssen die Gräben überwinden.“ Und sein Wunsch für Langenthal? „Dass die Stadt nicht zum Museum wird, sondern auch in Zukunft florierendes Gewerbe und produzierende Industrie tätig ist.“

Und wir wünschen unserer „Kassandra“ viel Zeit, die er für sich nutzen kann. Merci für aues, Paul! Du wirst im Stadtrat fehlen – aber wir wissen ja, wen wir fragen müssen, wenn wir eine treffende Prophezeiung brauchen.

Text und Interview: Désirée Fessler

DAS FREAKHOTEL VON BUCHSI

Im Sog der Jugendunruhen der 1980-er-Jahre existierte in Herzogenbuchsee eine ganz spezielle Künstler-Wohngemeinschaft (WG) - vom Dorf nahezu unbenutzt. Im „Freakhotel“ lebte man alternative Wohnformen, wurden wilde Partys gefeiert und die Band „Stop the Shoppers“ gegründet. Dort entstand auch ein Kunstwerk, das später in die Geschichte der Berner Reitschule eingehen sollte.

Heiko Schütz, der Eisenplastiker aus Niederönz, erinnert sich noch gut daran. Eines Morgens steckten vier junge Leute die Nase in sein Atelier. „Sie waren auf der Suche nach einer neuen Bleibe.“ Heiko Schütz konnte weiterhelfen. „Ich wusste von einer halb leerstehenden ehemaligen Giesserei am Birkenweg in Buchsi“. Durch Vermittlung von Schütz konnten die jungen Frauen und Burschen noch am selben Abend dort einziehen. Das war im Jahr 1983 der Beginn des „Freakhotels“. Enden sollte das Wohnexperiment einige Jahre später mit dem Abbruch der Liegenschaft.



Die jungen Freakhotel-Leute: hinten Schmid Schmidhauser (l) und Hannes Hug (r) in der Mitte mit Schnauz Matthias Schmid

Zu den tragenden Leuten der WG gehörten unter anderem Schmid Schmidhauser und Matthias Schmid. Beides sind heute bekannte Künstler, Schmidhauser als Maler und Musiker, Schmid als Eisenplastiker.

„Es war eine schöne Zeit voller Freiheit“, blickt Schmid Schmidhauser auf die paar Jahre in Buchsi zurück. Neben dem harten Kern war ein ständiges Kommen und Gehen von unterschiedlichsten Bewohnerinnen und Bewohnern. Da sie von Kunst und Liebe nicht leben konnten, halfen sich die Freakhotel-Leute mit Gelegenheitsarbeiten über die Runden. Wer Geld hatte, legte solidarisch etwas in die Haushaltkasse. „Wir nahmen auch Geflüchtete aus diversen Ländern auf“, erzählt Schmidhauser. Sie setzten sich für Drittweltländer, gegen die Umweltverschmutzung und den Konsumwahn ein. „Alles Themen, die heute noch aktuell sind, auch wenn sie anders benannt werden“.

Bald verkehrte im Freakhotel eine breite Musik- und Künstlerszene. So war neben Heiko Schütz auch Bernhard Luginbühl und seine Söhne fleissige Gäste. Aus der ehemaligen Giesserei holte Vater Luginbühl Holzgussformen, die er für seine „Zorn“-Verbrennungen brauchte. Einmal im Monat gab es eine wilde Party mit Livemusik. Die Bands wie auch die Besucherinnen und Besucher pilgerten aus der ganzen Schweiz nach Buchsi. In diesem kreativen Umfeld gründete Schmid Schmidhauser die Band „Stop the Shoppers“. Mit von der Partie war auch der Buchser Andi Hug, der heute bei Patent Ochsner das Schlagzeug führt.

Vom Buchser Kornhaus an die Berner Reitschule



An der damals besetzten Berner Reitschule wurde der Hampelmann als „Albiseppi“ zum Symbol der Berner Jungenbewegung.

Im Freakhotel schuf Matthias Schmid einen grossen Hampelmann. Im April 1986 fand im Gemeindepark in Buchsi eine Ausstellung zum 1100-Jahr-Jubiläum statt. Eigentlich war der Hampelmann dafür gar nicht vorgesehen. Künstlerfreunde fanden jedoch, dies passe sehr wohl zur Ausstellung, und sie hängten den Hampelmann in einer Nacht-und-Nebelaktion ans Kornhaus. Im Oktober 1987 hing derselbe Hampelmann als „Albiseppi“ am Eingang der damals besetzten Berner Reitschule (Marco Albisetti war in den 1980-er-Jahren Polizeidirektor der Stadt Bern).

Wie kam es dazu? Gemäss Schmidhauser unterstützten die Freakhotel-Leute den Kampf der Jugendbewegung für mehr Freiräume. „Wir wollten gewaltfrei und mit Witz ein Zeichen gegen die Obrigkeit setzen“. So kam ihnen die Idee mit dem „Albiseppi“. Der Hampelmann von Matthias Schmid hing lange an der Reitschule und wurde so zum Symbol der Berner Jugendbewegung.



So kreativ wie die BewohnerInnen war das Freakhotel auch eingerichtet: Blick in den Gemeinschaftsraum

Buchsi und das Freakhotel

Auch wenn nur wenige Einheimische im Freakhotel verkehrten, ganz unbemerkt blieb das Treiben der Hippie-WG in Buchsi nicht. „Die Nachbarschaft hatte keine Freude an uns. Wir wurden angefeindet und hatten immer wieder die Polizei im Haus“, schildert Schmid Schmidhauser die Situation im Quartier. Hannes „Johnny“ Hug, heute Radio- und TV-Moderator und in Buchsi vor allem bekannt durch die Talkshow «Pflotschhoger», die er zusammen mit Bänz Friedli im Kreuz-Keller moderiert, war einer der seltenen Buchser Gäste. Er, der im Dorf eher aneckte, fühlte sich dort sofort wohl. «Ich verkehrte viel im Freakhotel. Die Leute hatten mich gerne.» Seinen Buchser Kumpels, die er einmal mitnahm, war das Treiben in der WG allerdings zu wild.

Das Freakhotel zog nicht nur Kreativgeister sondern auch Junkies an. Die Junkie-Szene nahm mehr und mehr überhand. «Wir haben vergebens dagegen gekämpft», sagt Schmid Schmidhauser rückblickend. Dies war einer der Gründe weshalb die Gründer den Ort nach und nach verliessen. Wie und wann das Freakhotel letztlich endete, kann mehr als 35 Jahre später nicht mehr genau rekonstruiert werden. Die Fabrik jedenfalls wurde abgerissen und musste zwei kleineren Mehrfamilienhäusern weichen.

Hans Wyssmann
Präsident SP Buchsi

GROSSMÜTTER – REVOLUTION/SP 60+



Im Bild (von links): Patricia Tschannen, Peider Nicolai, Lirija Sejdi (Gesprächsführung), Hansjörg Lüthi und Franziska Ryser

«Pflege im Alter – Herausforderungen und Chancen» lautete der Titel einer Gesprächsrunde, zu der wir vom RegioForum Oberaargau des Vereins GrossmütterRevolution eingeladen hatten. Nach einer lebhaften Diskussion unterschrieben die Teilnehmenden eine Reso-

lution. Darin werden eine Verbesserung der Personaldotation und der Arbeitsbedingungen zur Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben ebenso gefordert, wie einen höheren und die Leistung honorierenden, gleichen Lohn für das Personal der Pflegenden aller Bereiche, das Abgelten von Betreuungsleistungen sowie Pflegeinstitutionen, die gemeinnützig und nicht profitorientiert wirtschaften. Die Resolution wurde am 24. April von Dorette Balli, Irmgard Bayard und Jana Fehrens (FDP) an Stadtpräsident Reto Müller übergeben. Er wird daraus im Namen der GrossmütterRevolution eine Interpellation zuhanden des Grossen Rates verfassen. Zum vorhandene Personal Sorge tragen und das Finanzierungssystem ändern waren denn auch zentrale Punkte der Diskussionsrunde, an der unter der Moderation einer Gewerkschafterin zwei Institutionsleiter und zwei Spitex-Fachfrauen teilnahmen. Aber auch ein Appell an die Bevölkerung, ihre Ansprüche zu überdenken, wurde laut. Der Anlass zeigte einmal mehr, dass Veränderungen auf vielen Ebenen im Bereich der Pflege dringend nötig sind.



Irmgard Bayard
SP Langenthal

Frühlingsanlass der SP60+ OA/E Die SP60+ Oberaargau/Emmental hat den Frühlingsanlass organisiert und kann einen Monat später ihre «Mutterorganisation» begrüßen.

Am Freitag, 2. Juni, werden wir mit einem «Jahrhundertwerk» vertraut gemacht: dem neuen Alterszentrum Hasli-brunnen in Langenthal. Der Zentrumsleiter, Hansjörg Lüthi, führt uns durch den Rohbau und gibt Wissenswertes preis. Die Führung dauert von 10.00 bis 11.00 Uhr. Anschliessend dürfen wir uns auf ein Mittagessen in der «Alten Mühle» freuen.

Die SP60+ des Kantons Bern führt am Samstagmorgen, 1. Juli, im Restaurant «Kreuz» in Herzogenbuchsee ihre Hauptversammlung durch. Nach den statutarischen Geschäften können wir uns auf ein Referat von Ständerat Hans Stöckli freuen. Bestimmt gibt er die eine oder andere Pointe aus seiner Zeit als Bundesparlamentarier zum Besten. Nach dem Mittagessen führt Hans Kaspar Schiesser durch das geschichtsträchtige Herzogenbuchsee.

Am 13. April haben wir von unserem treuen Mitglied, Annemarie Knuchel, Abschied genommen. Annemarie war nicht nur eine Pionierin als erste SP-Grossrätin im Oberaargau, sie war auch ein Vorbild für viele nachfolgende Frauen. Das Wohl der Mitmenschen stand bei ihr stets im Mittelpunkt. Ihr Engagement, ihre Unterstützung und die persönlichen Begegnungen werden uns fehlen. Wir werden ihre herzliche und offene Art in Erinnerung behalten. Danke, Annemarie!

Dorette Balli
Maya Eigenmann
Co – Präsidentinnen SP 60+ Oberaargau/Emmental

GBO

Genug! Basta! Ça suffit! Wir streiken am 14. Juni 2023!

Im Schnecken tempo bewegen wir uns seit Jahren in Gleichstellungsangelegenheiten vorwärts. Leider haben wir während der Pandemie in den letzten Jahren erfahren müssen, wie schnell dieser gemächliche Vorwärtsgang in einen Rückwärtsgang umschlagen kann. Es braucht ein starkes Zeichen und Bewegung nach vorne! Auf zum 14. Juni 2023!



Vor vier Jahren, am 14. Juni 2019, nahmen schweizweit mehr als eine halbe Million Menschen am Frauenstreik teil. In Langenthal ver-

sammelten sich an die 500 Personen auf dem Wuhrplatz, in Bern nahmen gegen Mittag 5'000 Personen an einer Kinderwagendemo teil. Die Demo am Abend, welche auf dem Bundesplatz begann und endete, hatte so viele Teilnehmende, dass das Ende des Demozuges den Platz noch nicht einmal verlassen hatte, als die Menschen am Fronttransparent nach einer 2.5km langen Strecke bereits wieder auf dem Bundesplatz eintrafen. An die 100'000 Personen beteiligten sich über den ganzen Tag an den Aktionen des Frauenstreiks in Bern. Bei den nationalen Wahlen im Herbst erreichte der Frauenanteil im Nationalrat mit 42% einen neuen Rekord.

Doch dann kam Corona. Viele Frauen, die in systemrelevanten Berufen als Pflegerinnen oder im Detailhandel an der Front arbeiteten, trugen – während Frauen in der Reinigung oder in der Gastronomie ihre Stellen verloren – die Gesellschaft durch die Pandemie. Ganz zu schweigen von der Situation der Frauen zu Hause: Betreuung und Unterrichten der Kinder – parallel zum Homeoffice - Pflege von kranken Verwandten, ein Anstieg von häuslicher Gewalt. Die Pandemie hat noch einmal verdeutlicht, wo Frauen immer noch benachteiligt werden, und hat diese Probleme akzentuiert. Geld und Zeit für Gleichstellungsanliegen waren nun erst recht nicht mehr da; so das bürgerliche Credo. Unterstützung für die Frauen in systemrelevanten Berufen äusserte sich maximal mit ein bisschen Applaus. Stattdessen hat man(n) noch den Rückwärtsgang eingelegt. Mit der Annahme der AHV21-Reform werden Frauen noch ein Jahr länger zu tieferen Löhnen arbeiten müssen – ohne dafür eine höhere Rente zu erhalten. Zudem steht mit der BVG21-Reform bereits die nächste Rentenkürzung im Raum, welche sich für die meisten in höheren Beitragszahlungen für tiefere Renten äussern wird – gerade bei Personen in typischen Frauenberufen.

Mitte Mai veröffentlichte der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB seine Studie zu Frauenlöhnen. In «typischen Frauenberufen» sind nicht nur die Stundenlöhne tiefer. Die Lohnprogression, also die Lohnzunahme mit mehr Erfahrung und Dienstjahren, ist in solchen Berufen schlechter. Zudem erhalten Frauen auch seltener einen 13. Monatslohn. Diese strukturellen Ungleichheiten lassen sich nicht mit einer Debatte über Teilzeitarbeit und individuelle Verantwortung lösen, sondern braucht Effort auf der strukturellen und politischen Ebene.

Die feministischen Streikkollektive fordern neben mehr Lohn, mehr Zeit und mehr Respekt höhere Frauenrenten und eine Stärkung der AHV. Sie fordern Massnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung und sexueller Gewalt. Es braucht vor allen auch eine ausreichende Finanzierung der Opferhilfe sowie von Mädchen- und Frauenhäusern. Das Recht auf Schwangerschaftsabbruch braucht einen Platz in der Schweizerischen Gesetzgebung ausserhalb des Strafgesetzbuches. Schliesslich braucht es eine öffentliche Einheitskrankenkasse – wie auch von der SP Langenthal in einer Resolution gefordert – und eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichbleibendem Lohn.

Sei dabei am 14. Juni 2023 und Sorge dafür, dass dieser Streik so gross wird, dass der Schnecke endlich Beine gemacht werden! Die Gewerkschaften organisieren Aktionen und Streiks in den Betrieben. So finden zum Beispiel Aktionen in der Frauenklinik des Inselspitals unter dem Motto «Ohne Frauen keine Klinik» statt. In Bern gibt es ab 12 Uhr Programm auf dem Bundesplatz. Aus dem Oberaargau werden wir gemeinsam nach Bern an die Demo fahren. Auf zum 14. Juni!

Lirija Sejdi
Nationalratskandidatin
SP Langenthal
GBO

AUF ZUM FEMINISTISCHEN STREIK

14. JUNI 2023 BERN

Programm:
Ab 12 Uhr auf dem Bundesplatz

13.33 Uhr
Landsgemeinde: Wir stimmen über unsere Forderungen ab!

15.00 Uhr
Kinderwagen-Umzug der EKDM, Besammlung Bärengaben

15.24 Uhr
Wir machen Felerabend und lärmen für Lohngleichheit!

17.30 Uhr
Demo Schützenmatte

Bis 22 Uhr
Aktionen, Reden und Party auf dem Bundesplatz

14-20 Uhr
Kinderbetreuung im Progr (soligruppebern@immerda.ch)

Detaill-Programm:
www.frauen-streiken.ch
(Mit Infos zum barrierefreien Zugang)
Bitte melde deine Aktion an:
koordination@frauen-streiken.ch

   [fem.streikkollektiv.bern](https://www.instagram.com/fem.streikkollektiv.bern)
 [Feministisches Streikkollektiv Bern](https://www.facebook.com/FeministischesStreikkollektivBern)

GENUG! BASTA! ÇA SUFFIT! WIR STREIKEN!

RÄTSEL

ABKLOPFEN—DAS ROT SPECHT—PREISRÄTSEL

Dank Gutschein das Haushaltsbudget entlasten? So funktioniert es:

Ein Begriff und vier Zuschreibungen dazu sind vorgegeben, aber eine Zuschreibung ist **falsch**.

Finde die jeweils **falsche** Zuschreibung. Die 10 zugehörigen Buchstaben ergeben zusammen den Lösungsbegriff. **Mitmachen lohnt sich! Gutscheine verschiedener Geschäfte aus der Region werden verlost.**

Viel Spass beim Rätseln!

- | | | |
|--|---|--|
| 1) Hauptstadt ausserhalb von Europa | 2) In welchem Gebiet erhielt diese Person den Nobelpreis? | 3) Liedzeile aus „Znüni näh“ von Stiller Has |
| <input type="checkbox"/> X Riad | <input type="checkbox"/> I Willy Brandt: Frieden | <input type="checkbox"/> T Nei, säget, sölle mir |
| <input type="checkbox"/> T Bagdad | <input type="checkbox"/> L Marie Curie: Medizin | <input type="checkbox"/> O Momou, das geit scho |
| <input type="checkbox"/> E Belgrad | <input type="checkbox"/> A Elfriede Jelinek: Literatur | <input type="checkbox"/> F He, nüt dranne mache |
| <input type="checkbox"/> Ö Islamabad | <input type="checkbox"/> T Didier Queloz: Physik | <input type="checkbox"/> U U när Znüni näh |
| 4) Österreichische TV-Krimiserie | 5) Stausse im Kanton Bern | 6) Zahlen, zwischen denen genau eine Primzahl liegt. |
| <input type="checkbox"/> E Rex ermittelt | <input type="checkbox"/> W Wohlensse | <input type="checkbox"/> Ä 6 und 9 |
| <input type="checkbox"/> Q Schnell ermittelt | <input type="checkbox"/> C Oberaarsee | <input type="checkbox"/> M 12 und 16 |
| <input type="checkbox"/> S Kottan ermittelt | <input type="checkbox"/> U Grimsensee | <input type="checkbox"/> N 42 und 48 |
| <input type="checkbox"/> T Blind ermittelt | <input type="checkbox"/> R Melchsee | <input type="checkbox"/> H 84 und 90 |
| 7) Kulinarische Landesspezialität | 8) Gängiger Inhalt des Werkzeugkastens | |
| <input type="checkbox"/> Z Griechenland: Sirtaki | <input type="checkbox"/> K Spitzzange | |
| <input type="checkbox"/> J Schweden: Kanelbulle | <input type="checkbox"/> H Schraubenzieher | |
| <input type="checkbox"/> C Österreich: Germknödel | <input type="checkbox"/> E Hammerhai | |
| <input type="checkbox"/> A Spanien: Paella | <input type="checkbox"/> V Gabelschlüssel | |
| 9) Mit der Förderung erneuerbarer Energien kann man | 10) Filmtitel mit fehlendem Wort „Orange“ | |
| <input type="checkbox"/> B Von fossilen Energieträgern wegkommen | <input type="checkbox"/> D Ente auf ... | |
| <input type="checkbox"/> L Ressourcen und Geld sparen | <input type="checkbox"/> Ü Nix wie raus aus ... County | |
| <input type="checkbox"/> P Den Klimawandel bekämpfen und Jobs schaffen | <input type="checkbox"/> T ...y Snickets Rätselhafte Ereignisse | |
| <input type="checkbox"/> I Im Schneckenhaus Stabhochsprung üben | <input type="checkbox"/> G Uhrwerk ... | |

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Lösungswort und Absender gut leserlich auf eine Karte schreiben und einsenden an oder einwerfen bei: *Michèle Nufer, Marktgasse 24, 4900 Langenthal*. Alternativ ist neu auch die Teilnahme per E-Mail möglich. Lösungswort und Postadresse senden an redaktion-rotspecht@gmx.ch. Betreff: *Lösungswort Rätsel*. Einsendeschluss: 22.08.2023

Die Lösung des letzten Rätsels war KULTURLAND. Es gingen 11 richtige Zusendungen ein. Gewonnen haben: M. Bucheli, J. Greuter, S. Scheurer-Hirt. Herzlichen Glückwunsch!

AGENDA

Termine im Juni, Juli und August 2023

08. 06. 23	18:30	SP H'Buchsee, SP-Dorf-Führung mit Hans Kaspar Schiesser	Herzogenbuchsee
10.06.23		Polit – Ratatouille Langenthaler Parteien	
17.06.23	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
18.06.23		Volksabstimmung	
15.07.23	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
17. 08. 23 – 20.08.23		Wuhrplatzfest Langenthal	
19.08.23	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
22.08.23		Parteiversammlung SP Langenthal	
26.08.23	10:00	Parteitag SP Schweiz	Biel
02.09.23		Parteitag SP Bern	
04.09.23		Vorstandssitzung SP Herzogenbuchsee	Kreuz Buchsi
14.09.23		SP Herzogenbuchsee öffentliche Veranstaltung eidgenössische Wahlen	Kreuz Buchsi
16.09.23		Clean – up Day	
16.09.23		Frauen*stamm	Chrämerhuus

Impressum

ROTSPECHT, das Informationsblatt der SP Langenthal und der SP Oberaargau

www.sp-langenthal.ch / www.sp-oberaargau.ch

Erscheinungsweise / Auflage: 4x jährl. /

Nächster Redaktionsschluss: 21. 10.2022

Druck: DDC Langenthal

Redaktion: redaktion-rotspecht@gmx.ch

An der aktuellen Ausgabe mitgearbeitet haben:

Adrian Wüthrich, Désirée Fessler, Irmgard Bayard, Paul Bayard, Lirija Sejdi, Hans Wyssmann, Sandro Baumgartner, Michèle Nufer, Reto Müller, Priska Grütter, Markus Müller, Saima Linnea Sägesser, Maya Eigenmann, Marcel Hirsiger

Werden Sie Mitglied der SP!

Machen Sie mit bei der SP! Denn als SP-Mitglied können Sie mitreden und mitentscheiden. Und Sie können mithelfen, Ihre Gemeinde, Ihren Kanton, die Schweiz und damit letztlich die Welt sozialer, ökologischer und demokratischer zu machen. Mit politischer Leidenschaft und Lebenslust. Bei uns wird nämlich auch gelacht und gefeiert, kurz: genossen.

Melden Sie sich unter: www.spschweiz.ch/beitreten

oder per Mail an: info@sp-langenthal.ch



**Der Schlüssel
zum guten Mietverhältnis.**

**Persönliche Rechtsberatung,
auch per E-M@il.**

Lassen Sie sich beraten. Werden Sie Mitglied.

Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Bern
www.mieterverband.ch/bern, Telefon 031 378 21 21

M V